Offenes Blatt

Informationen und Meinungen aus dem Kreisverband DIE LINKE. Schwerin
Juni 2018

Stadtfraktion begrüßt die Einführung des neuen Schülertarifs



In den vergangenen Monaten wurden die Regelungen zur Schülerbeförderung in der Stadtvertretung intensiv diskutiert. Im Rahmen dieser Beratung haben wir auch die Idee des neuen Tarifes zur Aufwertung des Schülertickets zur vollwertigen Monatskarte auf die unkomplizierte Weise beantragt, wie sie nach heutiger Pressemitteilung ab dem kommenden Schuljahr beim Nahverkehr Schwerin eingeführt werden soll.

Obwohl der Oberbürgermeister dem Beschluss der Sitzung am 23.04., einen solchem Weg zu prüfen, widersprochen hat, hat die Verwaltung offenbar dennoch diese Prüfung durchgeführt und konnte sie erfolgreich abschließen. Dies freut uns als Ideengeber und Antragsteller natürlich sehr, erklärt Stadtvertreter Stefan Schmidt (DIE LINKE). Darüber hinaus wünschen wir uns aber, dass auch mit den anderen durch die Stadtvertretung beschlossenen Änderung bei der Schülerbeförderung und der Tarifgestaltung beim NVS durch den Oberbürgermeister Wege zur Umsetzung gesucht werden, anstatt dass nach Wegen gesucht wird, um diese mit Rechtsmitteln zu verhindern. Damit würde am Ende auch sein betontes Engagement im Rahmen der Volksinitiative für eine generelle kostenlose Schülerbeförderung deutlich glaubwürdiger. Wir werden zu diesem Thema auf der kommenden Sitzung der Stadtvertretung weiterhin die in den vergangenen Monaten bezogenen Positionen vertreten und die Verringerung der Mindestentfernung für die Schülerbeförderung und die Einführung eines Sozialtarifes für BuT-Empfänger fordern.

Stefan Schmidt



Einladung zum Kaffeeklatsch

11.07.2018 16.30 Uhr
im Bürgerbüro Martinstraße 1/1a
zur Gast: Simone Oldenburg
stellv. Bundesparteivorsitzende

Parteitag der Abrechnung - ohne Ergebnis

Es war spannend in Leipzig. Eine neue Generation von Delegierten ist herangewachsen. Immerhin, über die Hälfte unserer Mitglieder ist nach der Gründung der LINKEN in unsere Partei eingetreten. Vielleicht ist das der Grund für Widersprüchlichkeiten in der Debatte des Parteitages.

Da wird der Antrag A.2 von der Tagesordnung genommen. Die Einreicher wollten eine Programmdebatte befördern. Nachvollziehbar, denn als wir unser Parteiprogramm beschlossen haben, gab es noch keinen Brexit und keine EU-Krise. Es gab noch keine Debatte über Flüchtlinge, die der AfD zu ihrer Stärke verholfen hat. Trotzdem wurde der Antrag von der Tagesordnung genommen. Nur um am nächsten Tag eine programmatische Diskussion zum Thema Flüchtlinge auf dem Parteitag zu beschließen.

Ein weiterer Widerspruch tat sich bei der Beschlussfassung zum Antrag A.1 auf, der vom Parteivorstand vorgelegt wurde. Dort formulierte der Parteitag eine Aussage rein, die die Vorstände und Fraktionen auffordert, sich an die programmatischen Aussagen der Partei zu halten. Ein harter Vorwurf steckt da drin. Denn so etwas muss man nur beschließen, wenn sich Vorstände und Fraktionen nicht an Beschlüsse der Partei halten. Trotzdem wurden die Vorsitzenden und einige der alten Parteivorstandsmitglieder wieder gewählt. Ein Widerspruch finde ich.

Unabhängig davon waren die Wahlergebnisse unserer Vorsitzenden nicht gut. Katja Kipping erhielt 64% der Stimmen, rund zehn Prozent weniger als beim letzten Mal und auch Bernd Riexinger kam nicht mal auf drei Viertel aller Stimmen. Ein deutlicher Dämpfer für beide. Aus meiner Sicht ist das die Quittung für die mangelnde Führung der Partei. Zweifelsohne haben beide ihre Stärken. Katja, die auf die Menschen zugehen und sie begeistern kann. Bernd, der als Gewerkschafter gute Erfahrungen aus der Lebenswelt der Menschen mitbringt. Das sind allerbeste Voraussetzungen, um eine Partei wie DIE LINKE in der Öffentlichkeit zu vertreten.

Trotzdem hat die Partei bis heute keine inhaltliche geschlossene Kampagne. Dies wurde mir deutlich, als der Parteitag zum Thema Kampagne diskutierte. Zuerst gab es den Aufschlag mit dem Thema Pflege. Mein Nachbar: Jetzt geht es also um Pflege. Darauf ich: Nein, um unsere Kampagne. Der nächste Redner sprach zum Thema Mieten. Mein Nachbar: Jetzt geht es also um Mieten. Ich darauf: Nein, es geht um unsere Kampagne. Die dritte Rednerin sprach zum Thema ÖPNV. Mein Nachbar: Jetzt geht es also um Verkehr. Meine Antwort: Siehe oben. Uns fehlt aus meiner Sicht für die Wahrnehmbarkeit eine einheitliche Marke, mit der wir als Partei auftreten. All unsere Kampagnen sind thematisch richtig. Nur sind es zu viele und dadurch sind wir nicht erkennbar. Nach innen schaffen die beiden Vorsitzenden es nicht, den lange dauernden Streit zur Flüchtlingspolitik der Partei zu beenden. Auch dafür gab es vom Parteitag die Quittung. Anstatt sich mit den weiteren Anträgen, die an den Parteitag gerichtet waren, zu befassen, entschied der Parteitag am Sonntag eine Debatte zur Flüchtlingspolitik der Partei zu führen.

Der Parteitag war also irgendwie auch eine Abrechnung mit der Parteiführung. Der steht man kritisch aber insgesamt solidarisch gegenüber. Das wurde auch in der Art und Weise deutlich, wie Debatten geführt wurden. Durchaus emotional, aber nur ganz selten unter der Gürtellinie. Das ist auch das positive Signal dieses Parteitages. Die von den Medien herbeigeredete bevorstehende Spaltung der Partei kann ich nicht erkennen. Im Gegenteil – es gibt einen Stolz auf das, was wir geschafft haben. Das ist übrigens nicht wenig.

Das ist auch das Ergebnis des Parteitages. DIE LINKE kann sich streiten, professionell und sachlich. Nun geht es darum, den Streit um die Flüchtlingspolitik zu beenden. Die Partei hat gezeigt, dass ihr das wichtig ist. Diesem Anspruch müssen die Vorsitzenden von Partei und Fraktion nun gerecht werden. Im Leitantrag haben sie das Thema Flüchtlinge nur diplomatisch verklausuliert, die Debatte des Parteitages konnte die Lösung auch nicht bringen. In den Reden war das Thema präsent, ohne deutlich ausgesprochen zu werden. Sahra war da mit ihren klaren Worten eine erfrischende Ausnahme. Jetzt wird die Lösung des Streits gebraucht. Sie wird wichtig für den Europawahlkampf werden, deshalb brauchen wir die Lösung.

Peter Brill

Nun ist es so weit – das OB wird neu!

Das OB wird neu gemacht, vom Kopf auf die Füße gestellt, gründlich renoviert, mit neuen Ideen bestückt und ein anderes Gesicht bekommen. Zwei unserer neuen Mitglieder wollen sich hier einbringen und dem OB eine neue Qualität geben.

Mit weiteren Mitstreitern möchten Christine Ilic und Daniela Filter sich den Hut aufsetzen. Ich freue mich sehr über die Bereitschaft unserer neuen Mitglieder. Arbeit auf mehr Schultern verteilen – das brauchen wir. Einbeziehung unserer neuen Mitglieder in die Arbeit ist geradezu notwendig. Gerade angesichts des Wechsels in der Geschäftsstelle und der nur noch halben Stelle, die uns zur Verfügung steht, müssen wir mehr Dinge im ehrenamtlichen Bereich schaffen und den Verlust einer halben Stelle so ausgleichen. Um so größer ist meine Freude und mein Dank an die beiden Neuen.

Das Artikel schreiben wird nicht einfacher und unser Engagement dabei ist auch weiterhin unabdingbar. Trotzdem fällt mir eine Last von der Schulter. Nach der Sommerpause soll das erste Exemplar des OB aus der Feder des neuen Redaktionsteams kommen. Ich drücke die Daumen.

Dann wird auch Rasho, der bisher Monat für Monat das Offene Blatt gesetzt hat, ein bisschen mehr Freizeit haben. Ich möchte ihm für seine Arbeit für das OB und damit dem Kreisverband an dieser Stelle herzlich Dank sagen. Ja, ich weiß, es war immer eine knappe Sache und es war schnelle Arbeit vonnöten. Das macht den Dank nur noch größer. Letztendlich denke ich, dass dies auch so gut ist. Rasho besetzt im Ehrenamt auch die verantwortungsvolle Aufgabe des Vorsitzenden unserer Landesschiedskommission. So werden auch die Ehrenämter auf mehr Schultern verteilt. Das ist hier die zweite gute Nachricht.

Allen Beteiligten also einen großen Dank.

Peter Brill

Ich wünsche dem neuen Redaktionsteam viel Erfolg, immer eine schreibbereite Feder und viele helfende Hände. Gerne habe ich sieben Jahre „das Blättchen“ betreut. Ich hoffe, dass nicht alles verändert wird, denn auch hier gilt: „Es war nicht alles schlecht.“

Rasho Janew

Impressum
„Offenes Blatt“ wird herausgegeben vom Kreisvorstand der Partei DIE LINKE. Schwerin.
Anschrift der Redaktion: Martinstraße 1/ 1A, 19053 Schwerin,
Tel.: 0385/ 7587454,
E-Mail: info@die-linke-schwerin.de,
Internet: www.die-linke-schwerin.de
Die Redaktion behält es sich vor, Beiträge zu kürzen oder in einer späteren Ausgabe zu veröffentlichen.
V.i.S.d.P.: Peter Brill
nächste Ausgabe: 14.09.2018

Ein Blick hinter die Kulissen







Am 14.6.2018 hatte das Mecklenburgische Staatstheater Politikerinnen und Politiker der kommunalen und Landesebene zu einer außergewöhnlichen Führung eingeladen. Frau Höchel, Leiterin der Statisterie, und ihre Kolleginnen und Kollegen zeigten uns Gästen u. a. die Schlosserei, die Schneiderei, den Malsaal, das Büro der Theaterpädagoginnen und gestattete einen Blick hinter die Bühne der Tosca-Aufführung zu den Schlossfestspielen. Wir sahen, dass die Werkstätten und Mitarbeiterräume oft zu klein und nicht auf dem Niveau ausgestattet sind, wie wir es uns vorgestellt hatten. Da müssen dringend Maßnahmen ergriffen werden, um die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Umso mehr gilt unser Dank den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die für die sehr gute Ausstattung der Bühnenaufbauten, der Kulissen und der Kostüme sorgen, die natürlich auch für die gute Qualität der zahlreichen unterschiedlichen Aufführungen mitverantwortlich sind. Der Stadtvertreter der Fraktion DIE LINKE, Wolfgang Block sagte den Theaterpädagoginnen seitens des Schweriner Nahverkehrs Unterstützung zu.

Julia-Kornelia Romanski
Mitglied der Schweriner Stadtvertretung und
1. Stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses für Kultur, Gesundheit und Bürgerservice

Theaterpakt der Landesregierung



Liebe Genossinnen und Genossen,
liebe LAG-Mitglieder,

die in allen Medien verwendete, offizielle Pressemitteilung lautet:

„Schwerin (dpa/mv) - Die Landesregierung in Schwerin hat ihre umstrittenen Reformpläne für die Theater in Mecklenburg-Vorpommern ad acta gelegt und mit Kreisen und Kommunen den Abschluss eines Theaterpakts vereinbart. Es bestehe Einigkeit darüber, alle vier Mehrspartenhäuser im Land zu erhalten, sagte Ministerpräsidentin Manuela Schwesig (SPD) am Dienstag in Schwerin nach dem von ihr initiierten Theatergipfel. Damit seien Forderungen nach weiteren Theaterfusionen vom Tisch. „Es war unser Ziel, das Theater um das Theater“ zu beenden, erklärte Schwesig nach dem dreistündigen Gespräch. Der Übereinkunft zufolge stockt das Land seine Zuschüsse an die Theater von 36 auf 40 Millionen Euro auf und sorgt künftig auch für eine jährliche Anhebung um 2,5 Prozent. Die kommunalen Träger verpflichteten sich nach eigenen Angaben, die Mittel für ihre Theater ebenfalls zu erhöhen und damit eine tarifliche Entlohnung der Mitarbeiter zu ermöglichen.“

Weitere Ergebnisse in der Übersicht:

- Erhöhung des Landeszuschusses von 35,8 Mio. € auf ca. 40 Mio. € in 2019
- Verpflichtung der Theaterträger zur Erhöhung der eigenen Zuschüsse
- Vorziehen der bereits vom vorherigen Kabinett zugesagten Dynamisierung der Landeszuschüsse an die Theaterträger von 2021 auf 2019 um jährlich 2,5 %
- Möglichkeit der sofortigen Tariferhöhung für die Theatermitarbeiter/innen durch die Theaterträger (Kommunen) bis zur Angleichung an den Flächentarif / freie Entscheidung der Theaterträger je nach Finanzkraft
- Finanzierung der Vergütungsdifferenz zwischen dem aktuellen Ist und der Fläche im Verhältnis 55 % Land zu 45 % Theaterträger (Kommune)
- Berechnungsbasis jetzige Struktur
- Übernahme des Staatstheaters Schwerin/Parchim in die komplette Trägerschaft des Landes
- Investitionszuschüsse für Theatersanierungen bzw. Theaterbauten
- Möglichkeit der Rücklagenbildung (Verzicht auf Rückzahlung von Wirtschaftsplan-Überschüssen an das Land)
- nun erfolgt der Abschluss von Verträgen Land - Theaterträger zu Einzelheiten

Insgesamt ist der neue Theaterpakt ein Schritt nach vorne, doch ein Befreiungsschlag ist er nicht. Der Teufel steckt im Detail. Es werden weiterhin Stellen abgebaut und wie groß die finanzielle Belastung der Kommunen tatsächlich sein wird, bleibt noch unklar.
Die Tariferhöhungen werden auch zukünftig mit der Nicht-Wiederbesetzung von Stellen co-finanziert. Nach wie vor geht es nicht um die Qualität an den Häusern (Spielplan, Personal, Ausstattung). Lediglich die bisher noch geplanten Fusionen haben sich erledigt.

Wir bitten euch, sobald es vor Ort in den theatertragenden Kommunen konkrete Bewertungen/Erkenntnisse gibt, meldet euch!

Liebe Grüße
Eva-Maria Kröger
kulturpolitische Sprecherin der Landtagsfraktion
Rasho Janew
Sprecher der LAG Kultur

Die Ökologische Plattform bei DER LINKEN



ist ein bundesweiter Zusammenschluss ökologisch Engagierter. Bisher gibt es noch keine Arbeitsgemeinschaft dieser Plattform in unserem Kreisverband. Doch dies könnte bald der Vergangenheit angehören, denn eine kleine Gruppe von Genoss*innen und Sympathisant*innen haben sich im Mai zusammengefunden und planen im Herbst die Gründung einer AG Ökologische Plattform in Schwerin.

„Wir, die Mitstreiterinnen und Mitstreiter der Plattform sind uns dessen bewusst, dass Reparaturen am herrschenden kapitalistischen Profitsystem für die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen der Menschheit nicht mehr ausreichen. Notwendig ist eine sozialökologische Systemwende im Verbund mit einer generationen- und kontinentübergreifenden sozialen und ökologischen Gerechtigkeit. Wir wissen, dass das immer mehr Menschen in Deutschland und in der Welt infolge der unermesslichen Umweltschäden und der nicht mehr beherrschbaren Klimaveränderungen ebenso sehen. Die bedenkenlose Ausbeutung der Natur und der Völker der dritten Welt durch die reichen Industrienationen muss beendet werden.“ (www.oekologische-plattform.de)

Auszug aus dem Antrag der BAG Ökologische Plattform und einzelnen Genoss*innen, wie den Sprecher*innen der LAG Wirtschaftspolitik Berlin, an den 6. Parteitag:

„Solidarisch leben und wirtschaften – sozial-ökologischen Umbau vorantreiben!

Die bürgerliche Gesellschaft mit ihrer kapitalistischen Wirtschaftsweise bringt große Teile der Weltbevölkerung um ein menschenwürdiges Leben. Sie bedroht das Menschsein und die Menschheit. Fast 50 Jahre nach dem ersten Bericht des Club of Rome, der eine Übernutzung der globalen Ressourcen feststellte, werden forciert natürliche Lebensbedingungen zerstört. Seit 1995 stattfindende UN-Klimakonferenzen haben den Anstieg der globalen Erwärmung nicht gestoppt. Darunter leiden die global Ärmsten bereits seit Jahrzehnten. Die Hauptverursacher ihrer Nöte und Bedrohungen sind die Herrschenden in den Zentren der kapitalistischen Wirtschaftsweise. Mit ihrem Profitstreben, mit der uns aufgezwungenen Lebensweise, mit ihrer „Sicherheits“-, Militarisierungs- und Rüstungspolitik werden die Ressourcen zur Lösung der globalen Probleme vernichtet. Die Herrschenden führen Kriege, treiben Menschen zur Flucht, schaffen neue Kriegsgefahren einschließlich eines globalen Atomkrieges.

DIE LINKE. als sozialistische Partei, die das Soziale in das Zentrum ihrer Politik gestellt hat und an der Vision einer Gesellschaft der Freien und Gleichen festhält, hat der herrschenden Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik den Kampf angesagt. Sie sieht sich gefordert, ihr Ringen um solidarisches Wirtschaften und somit um einen gerechten sozial-ökologischen Umbau zu intensivieren. DIE LINKE. will alle Formen und Instrumente demokratischer Politik nutzen, um die gesellschaftliche Entwicklung in Deutschland und der Europäischen Union wirksamer mitzubestimmen. Insbesondere will sie das gesellschaftliche Wirtschaftsleben demokratisieren.

Solche gesellschaftlichen Veränderungen beginnen erst, wenn wir uns selbst verändern.“

In diesem Sinne würden wir uns über weitere Mitstreiter*innen freuen. Eine Parteimitgliedschaft ist keine Voraussetzung dafür. Unser nächstes Treffen findet am 28.06.2018, 17:00 Uhr im Bürgerbüro in der Martinstr. 1/1A statt.

Weitere Informationen zum bundesweiten Zusammenschluss und eine Mitgliedserklärung ist unter www.oekologische-plattform.de für Interessierte zu finden.

Daniela Filter

DIE LINKE - Partei in Bewegung



Auszug aus dem Beschluss der 1. Tagung des 6. Parteitages der Partei DIE LINKE vom 8. bis 10. Juni 2018 in Leipzig:

„Wir wollen einen sozial gerechten ökologischen Umbau der Wirtschaft und einen wirksamen Klimaschutz. Investitionen in Bildung, Erziehung Gesundheit, Infrastruktur und Digitalisierung verbessern den Alltag und schaffen Arbeitsplätze.

Statt auf Exportüberschüsse setzen wir darauf, den Binnenmarkt zu stärken und das Leben der Menschen zu verbessern: durch höhere Löhne, bessere Arbeitsbedingungen, mehr und bessere Arbeitsplätze, mehr öffentliche Investitionen und mehr Sozialleistungen.

Wir kämpfen mit allen, die ändern wollen, was wir wie und für wen produzieren, und die in den Vordergrund stellen: was nützt den Menschen, was nützt der Natur. Damit wir in den Städten wieder atmen können, kämpfen wir mit allen, die sich für bessere Fahrradinfrastruktur und öffentlichen Verkehr zum Nulltarif einsetzen, die den Nahverkehr ausbauen und wieder in die öffentliche Hand bringen wollen. Mit allen, die wissen, dass wir den Klimaschutz nicht auf später verschieben können, sondern jetzt eine ökologische Verkehrswende, den Ausstieg aus Braunkohleabbau und Kohleverstromung sowie den Umstieg auf erneuerbare Energien brauchen. Wir holen Energieversorgung wieder in die Kommunen und drängen Privatisierung zurück. Wir organisieren einen Kohleausstieg, dessen Lasten nicht den Beschäftigten und betroffenen Regionen aufgebürdet werden. Umwelt- und Klimaschäden dürfen nicht auf die ökonomisch schlechter gestellten Menschen, Minderheitengruppen oder Menschen in den Ländern des globalen Südens abgeschoben werden.“

Kostenfreier Nahverkehr in Schwerin - Freie Fahrt für alle!

Vierzehn Menschen, die nicht zu bremsen sind und andere nicht ausbremsen wollen: Am 13.06.18 gründeten wir die Bürgerinitiative „Freifahrt.Jetzt Schwerin“. Wir haben einiges vor – nicht weniger als ein kostenfreier Nahverkehr für alle Fahrgäste in den Bussen und Bahnen der Landeshauptstadt steht auf unserer Agenda.

Da Umwelt nicht alles, aber ohne Umwelt alles nichts ist, habe ich mich als Linke entschlossen, natürlich ganz vorn dabei zu sein.

Klar ist, dass ein kostenfreier Nahverkehr ein sinnvoller Beitrag der Stadt zur Umsetzung der 17 UN-Ziele der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung wäre; eine Tatsache, die der Stadtpolitik entgegen kommen dürfte.

Die Vorteile, die damit verbunden werden, lassen sich in folgenden Punkten zusammenfassen.



1. Mobilität der Einwohner und Besucher verbessern
2. Die gesellschaftliche Teilhabe aller Stadtbewohner inklusiv erhöhen
3. Bewegungen und Durchmischung der Stadtteile erhöhen
4. Mobilität sozial gerechter finanzieren
5. Umweltbelastungen reduzieren (weniger Abgase, weniger Lärm)
6. Durch Verkehrsberuhigung Zugewinn an Lebensqualität für alle
7. Mit mehr Grünflächen den Rückgang von Insekten, insbesondere Bienen und Vögeln, aufhalten
8. Verkehrssicherheit verbessern
9. Den Nahverkehr für Touristen und Schweriner anziehender gestalten
10. Den allgemeinen Bekanntheitsgrad Schwerins als innovative, gemeinwohlorientierte Stadt erhöhen

Zudem wird „Freifahrt.Jetzt Schwerin“ Verkehrskonzepte für Fußgänger und Radfahrer stärker in den Blick nehmen.

Rege Diskussionen wurden vor allem zu den Finanzierungsmöglichkeiten geführt. Lösungsvarianten gibt es bereits, zum Beispiel in unserer Partnerstadt Tallinn und im brandenburgischen Templin.

Das nächste Treffen der Bürgerinitiative wird voraussichtlich im September stattfinden. Interessenten sind willkommen und können sich gern an mich, als eines der Gründungsmitglieder, wenden (Telefon-Nr. 0151 15223000).

Daniela Filter

Wem gehört die Stadt?

Ende Mai gab es einen Beitrag beim NDR, der darüber berichtete, was vielerorts schon vermutet, aber noch nicht in dem Maße wissenschaftlich nachgewiesen wurde: immer mehr Städte in MV sind von sozialer Spaltung betroffen (vgl. NDR 24.5.2018). Eine Studie des Berliner Wissenschaftszentrums für Sozialforschung, bei der 74 Städte untersucht wurden, hatte aufgezeigt, dass vor allem in Schwerin und Rostock Arm und Reich, getrennt voneinander, in verschiedenen Wohngebieten leben. Betroffen sind vor allem arme Familien mit Kindern, die in Plattenbausiedlungen am Stadtrand leben, welche nach der Wende zu sozialen Brennpunkten geworden sind. Nach der Studie müssten eigentlich 40 % der Menschen in anderen Stadtteilen wohnen, als den jetzigen, um eine gleichmäßige Verteilung zu erreichen.

Eine durchmischte Stadtgesellschaft ist eine schöne Idee, aber leider in Schwerin keine Realität. Was es braucht, sind hierfür Stadtteile, in denen es sich für alle gut lebt. Um sozialer Spaltung entgegen zu wirken, bräuchte es in Schwerin schon jetzt eine effektive Mietpreisbremse, um nicht in 10 bis 20 Jahren Mietensteigerungen, wie vielleicht in Hamburg oder München, zu verzeichnen. Gleichzeitig wird günstiger Wohnraum und sozialer Wohnungsbau in allen Stadtgebieten benötigt. Warum nicht in jedem Stadtteil 10 % günstige Wohnungen zur Verfügung stellen?

Natürlich ist dies eine Frage der Kosten, wie man an dieser Stelle trefflich kritisieren kann. Schwerin hat einen sehr hohen Leerstand, der sehr hohe Kosten verursacht. Gleichzeitig führt dieser hohe Leerstand dazu, dass keine Gelder für sozialen Wohnungsbau beantragt werden können. Ende.

Oder nicht? Wie ich schon in einer kleinen Netzwerkanalyse publiziert habe (vgl. Ethnoscripts Nr.18, 1:2016) lebten, schon vor dem Anstieg der Flüchtlingszahlen, Menschen mit Migrationshintergrund aus der ehemaligen Sowjetunion in Schwerin eher unter sich, in ihren Kiezen um den Berliner Platz und anderen Gebieten. Durch den Zuzug von Migrant*innen und Flüchtlingen nach Schwerin wurden Probleme aufgezeigt, die eigentlich schon seit langem da waren und mit denen sich die Stadt ganz gut arrangiert hatte. Die derzeitige Wohnungsbaupolitik wird dazu führen, dass ärmere Menschen weiter unter sich bleiben und weniger Möglichkeiten haben, teilzuhaben an der Gesellschaft.

Es gibt viele lobenswerte Vereine, Initiativen oder auch Platten-Rückbauprojekte, die das Leben in den Plattenbausiedlungen schöner und reicher gemacht haben. Und wir sollten die kommende Kommunalwahl nutzen, den Raum Stadt zum Thema für alle machen, um sozialer Spaltung entgegen zu wirken. Es liegt in unserer Verantwortung, soziale Räume zu erkämpfen.

Carmen Ziegler

Spende für Solid und Vorbereitung des gemeinsamen Fussballturniers



Henning Foerster und Marco Rauch berieten über die diesjährige Neuauflage des schon traditionellen Spendenturniers. Im September soll der Ball wieder für den guten Zweck rollen. Nebenbei überreichte Henning noch den symbolischen Scheck für das Geld zum schon gelaufenen Jugendcamp 2018.

PARIS, PARIS .....







ist wirklich eine Reise wert. Aber eine Woche reicht nicht, um die Stadt und ihre Menschen kennenzulernen. Die Bildungsreise mit der Volkshochschule war so zu sagen nur der Beginn. Das Programm gab Gelegenheit, die Touristenattraktionen zu genießen - vom Eifelturm bis zum Kaufhaus Lafajet. Doch besondere Eindrücke hinterließen eine literarische Rundfahrt mit dem Goetheinstitut Paris, die Besichtigung der Opera Garnier sowie der Ausstellungsbesuch im Musée d`Orsay -einem zum Museum umgebauten Bahnhof.

Eine Schiffstour auf der Seine überraschte mit einer Kanalfahrt unter der Erde. Beeindruckend auch das Klangerlebnis beim Besuch der Pariser Philharmonie. Viele von uns kennen die Seerosen auf den Bildern von Claude Monet. Wir konnten sie in seinem Garten in Giverny entdecken. Ich habe auf dieser Reise viel gelernt und gemerkt, wie toll die Bildungsreisen der Volkshochschule organisiert sind. Ich freue mich jedenfalls auf die nächste. Übrigens, dass im Stau stehen Spaß machen kann, lernt frau in Paris. Das Baguette schmeckt auch irgendwie besser als zu Hause. Nur der Wein im Hotel..... Aber dies ist eine andere Geschichte.

Angelika Gramkow

Geld für die Oligarchen, Kälte für die Bevölkerung?



Die Mehrheit des Europaparlaments wird am 13. Juni 2018 das Gesetz für ein weiteres Darlehen über 1 Milliarde Euro an die Regierung der Ukraine durchwinken. Dazu Helmut Scholz, Europaabgeordneter für DIE LINKE im zuständigen EP-Handelsausschuss (INTA):

„Unsere Anträge, die Makrofinanzhilfe an die Ukraine direkt im Gesetz mit klaren Konditionen zu belegen, wurden von Kommission, Rat und Berichterstatter mit der Begründung zurückgewiesen, dass die Zeit dränge. So hohe Summen in Eilverfahren zu beschließen, wird jedoch weder der Sache gerecht, noch der Demokratie. Es drängt sich der Verdacht auf, dass es sich bei der Eilentscheidung genau zu diesem Zeitpunkt um einen sehr teuren Akt der Wahlkampfhilfe für die Regierung Poroschenko handelt."

„In dieser Situation waren Rat und Kommission sogar bereit, wichtige Forderungen der Linken zu akzeptieren. Sie haben sich schriftlich verpflichtet, dass die mit der Auszahlung verbundenen Auflagen den sozialen Zusammenhalt in der Gesellschaft der Ukraine nicht gefährden. Neben ökonomischen und fiskalischen Auflagen wurde Armutsbekämpfung nun erstmals zum Ziel erhoben. Die EU-Kommission wird über die sozialen Auswirkungen der Politiken berichten müssen."

„Ich fordere die EU-Kommission auf, sich zu diesem neuen Ansatz in der Praxis konkret zu beweisen. Denn der IWF stellt für seine weitere Unterstützung der Regierung die Bedingung, Energiepreise nun völlig den Marktmechanismen zu überlassen. Für alle Haushalte würde das Heizen noch einmal um 40 Prozent teurer werden. Ein kalter Winter droht und die Regierung befürchtet soziale Unruhen. Reden Sie dem IWF diese Forderung aus."

„Die Linke konnte auch durchsetzen, dass die Regierung der Ukraine endlich verstärkt gegen Steuerbetrug vorgehen muss. Erfolgt dies nicht und wird die neue Gesetzgebung zur Bekämpfung der Korruption nicht in der Praxis umgesetzt, inklusive eines spezialisierten Gerichts, soll die Kommission die Auszahlung der Finanzhilfe verweigern."

Gregor Gysi in Leipzig



Als Präsident der Europäischen Linken und als Mitglied unserer Partei habe ich festgestellt, dass es eine gravierend unterschiedliche Sicht sowohl bei den Linken in Europa als auch in unserer Partei gibt. Ich weiß sehr wohl, dass es Fragen gibt, die nur lokal, andere Fragen, die nur national, und wieder anderen Fragen, die nur international zu beantworten sind. Das ist auch nicht das Problem. Wir haben auf allen Ebenen Institutionen und die Linke muss überall wirkungsvoll sein wollen und können. In dem Moment, in dem man bestimmte Ebenen innerlich ablehnt, verliert man Wirksamkeit in und gegenüber den Gremien und zwar auch auf jenen Ebenen, auf die man sein Wirken zu beschränken können meint. Es gibt bei der Linken in Europa und in Deutschland, jene, die vornehmlich nationale, und jene, die vornehmlich internationalistische Antworten suchen und geben.

Wir müssen in Deutschland und in Europa zunächst lernen, mit den Realitäten umzugehen. Wir haben eine Weltwirtschaft, wir haben europäische Konzerne, wir haben eine ökologische Klimafrage und andere Nachhaltigkeitsmomente, die überhaupt nur noch international und nicht national zu lösen sind. Eine wichtige Frage stellt sich neu im sozialen Bereich. Die Konzerne und großen Banken haben auf allen fünf Kontinenten Arbeitskräfte, Dienstleistungs- und Produktionsstätten. Die soziale Frage war immer schon auch eine internationale, aber stand vorwiegend national. Die großen Konzerne und Banken haben aber dafür gesorgt, dass die soziale Frage nun sichtbar zu einer Menschheitsfrage geworden ist. Sie haben den weltweiten Lebensstandardvergleich ermöglicht durch ihre Beschäftigten, die Handys, das Internet, kurz durch die Globalisierung. Und die einzige Antwort der Regierenden lautet Abschottung. Wenn die Linke einen Wert haben will, muss sie eine andere Antwort auf die soziale Frage als Menschheitsfrage suchen und finden.

Es gab und gibt für mich vor allem vier Gründe, mich politisch links zu orientieren und links auch zu bleiben.

Der erste Grund war und ist für mich die Frage von Krieg und Frieden. Ich weiß, dass es leider Ausnahmen in der Geschichte der Linken gab. Im Kern war die Linke aber immer eine Friedensbewegung.

Der zweite Grund bestand und besteht für mich in der Forderung nach sozialer Gerechtigkeit. Das bedeutete für mich nie eine Gleichheit für alle. Diese Gerechtigkeit akzeptiert Unterschiede je nach Verantwortung, Fleiß, Qualifikation und anderen Kriterien. Aber die Forderung nach sozialer Gerechtigkeit will Armut ebenso ausschließen wie grenzenlosen Reichtum, der zwingend zur Armut führt.

Der dritte Grund war und ist für mich die Forderung nach Chancengleichheit. Die Menschen werden in höchst unterschiedliche Verhältnisse hinein geboren. Die Frage für Staaten und Gesellschaften besteht immer darin, wieviel Chancen, denen, die es sehr viel schwerer haben als andere, gegeben werden, einen Ausgleich zu finden. Es gibt Strukturen, die das in vielfacher Hinsicht erleichtern, und solche, die es in jeder Hinsicht erschweren. Deutschland ist ein extrem negatives Beispiel für soziale Durchbrechungen. Die Chancengleichheit erfordert die Gleichstellung von Mann und Frau. Sie gilt für alle Menschen, unabhängig von ihrer Nationalität, Religion oder Religionslosigkeit, ihrer Hautfarbe und sexuellen Orientierung. Sie bezieht Menschen mit Behinderung möglichst gleichberechtigt ein. Chancengleichheit muss es vor allem beim Zugang zu Bildung, Kunst und Kultur geben. Und dann gab und gibt es für mich noch einen vierten Grund. Der vierte Grund war und bleibt der Internationalismus der Linken. Er ist eine zentrale Frage. Bekämpfe ich nur Armut in meiner Gesellschaft oder weltweit? Streite ich für Chancengleichheit nur in meiner Gesellschaft oder weltweit? Kann man überhaupt von sozialer Gerechtigkeit sprechen, wenn sie an der eigenen Landesgrenze stoppt? Kann man überhaupt von Chancengleichheit sprechen, wenn sie nur in einem Land gilt? Ist der Internationalismus nicht eine zwingende Voraussetzung, wenn man für Frieden, soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit eintritt? Ich sage euch ganz offen, auch rechte Bewegungen können sich für soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit innerhalb einer Nation einsetzen. Aber sie werden das nie über die nationale Grenze hinaus tun. Und deshalb ist die Frage des Internationalismus eine Kernfrage der linken Bewegung.

Herzlichen Glückwunsch

Der Ortsverband Mitte gratuliert nachträglich dem Genossen Lutz Janker, dem Genossen Jan Templin, der Genossin Anja Schwichtenberg, der Genossin Waltraud Hofmann, dem Genossen Ingo Schneidewind, der Genossin Antje Feldmann und dem Genossen Hartmut Jungk zum Geburtstag. Im Monat Juni haben noch die Genossin Irina Micheilis, der Genosse Heiko Spieker, der Genosse Otto Wätcke und der Genosse Erwin Gramkow Geburtstag.

Der Ortsverband Mitte wünscht ihnen alles erdenklich Gute, vor allem Gesundheit.

Herzliche Glückwunsche gehen an Genosse Alfred Heinze zum 82. Geburtstag am 3.7., Genossen Henning Foerster zum 43. Geburtstag, Genossen Klaus Marksteiner zum 76. Geburtstag, Genossen Emil Schleiß zum 88. Geburtstag und Genossen Jürgen Hamann zum 81. Geburtstag

Der Ortsverband Süd trauert um seinen Genossen

Werner Schlechtendahl

der am 05. Juni im Alter von 94 Jahren verstorben ist. Genosse Werner Schlechtendahl reißt eine Lücke in unsere Reihen. Wir haben mit Werner einen geachteten, aufrichtigen und immer zuverlässigen Freund verloren, eine Persönlichkeit die unserer Gemeinschaft einen allseitig anerkannten Platz einnahm.

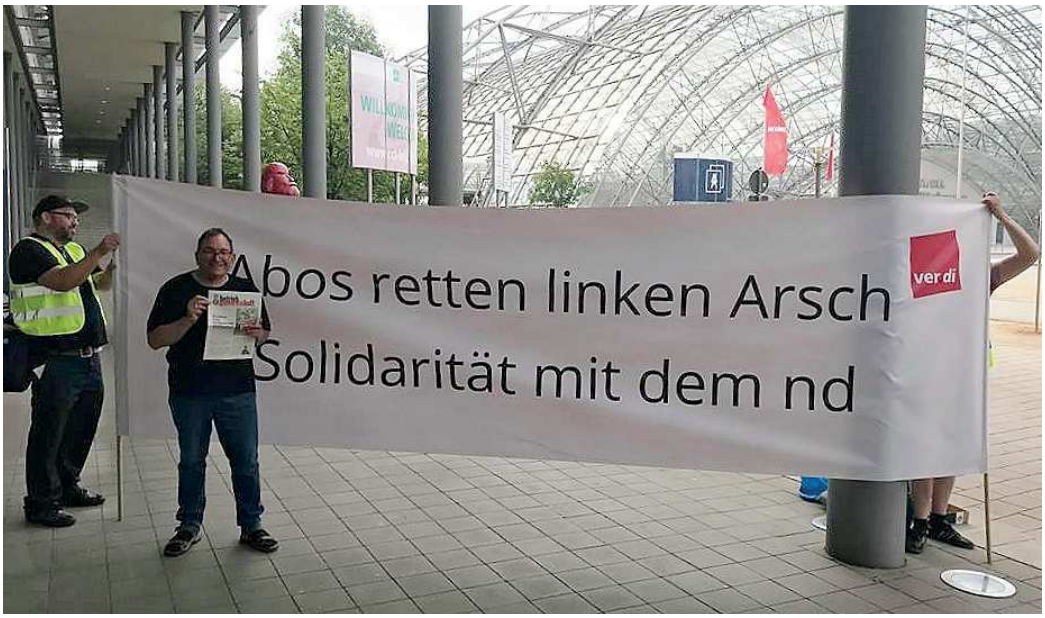
Mit großer Betroffenheit teilen wir mit, dass unsere Genossin

Else Böttcher

verstorben ist.

Wir sprechen auf diesem Wege ihren Angehörigen unser Beileid aus.

ND gelesen- dabei gewesen



Das war einstmals ein geflügelter Spruch einer führenden Zeitung. Zeiten ändern sich. Die Gesetze des Marktes wirken (leider) selbst bei einer sozialistischen Tageszeitung. Die Anzahl der Abos geht zurück.
Es fehlt schlichtweg das Geld. Chefs sind in Teilzeit tätig. Ein Job als Redakteur ist ein sicherer Weg in die Altersarmut. Weitere schmerzhafte Einschnitte drohen. Bei unserem Leipziger Parteitag machten die ND- Mitarbeiter auf ihre schwierige Situation aufmerksam. Die Delegierten bekundeten ihre Solidarität.
Ein Solidaritätsbeschluss zwischen Parteitagsfrühstück und der hochwertigen Erdbeerbowle des Landesverbandes M-V ist das Eine, die wirksame Unterstützung einer sozialistischen Tageszeitung mit einem Standart- oder Solidaritätabo das Andere.
Auf uns alle kommt es an, nicht auf die anderen.

Matthias Filter

Neumitglieder

Folgenden Genoss*innen sind in diesem Jahr in unsere Partei eingetreten: Angela Hafemeister, Eckhard Wunder, Martin Frank, Matthias Buck und Robert Kleeberg. Über diese Verstärkungen freuen wir uns sehr! Unter dem Motto des letzten Parteitages „Gemeinsam mehr werden. Gerechtigkeit ist machbar.“ heißen wir Euch recht herzlich willkommen!

Daniela Filter für den Kreisvorstand Schwerin

Öffnungszeiten der Kreisgeschäftsstelle

Montag	09 – 13 Uhr
Dienstag	13 – 17 Uhr
Freitag	09 – 13 Uhr

Telefon:
0385 – 7587454

E-Mail:
info@die-linke-schwerin.de

Jetzt rollt der Ball und keine Köpfe?

Nun hat die Fußball-Weltmeisterschaft der Männer in Russland begonnen. Ich habe der Sbornaja die Daumen gedrückt. Das gehört sich beim Gastgeber so, finde ich. Außerdem ist der Trainer Stanislaw Tschertschessow ein cooler Typ und seit den Tagen als Torwart bei Dynamo Dresden Kult. Um seine gegenwärtige Aufgabe beneide ich ihn allerdings nicht. Bei den letzten 3 Turnieren, ob nun bei Europameister- oder Weltmeisterschaften, scheiterten die Russen bereits in der Vorrunde. Kanzlerkandidaten der SPD können das sicherlich nachempfinden. Den 5:0 Auftaktsieg habe ich bei bester Stimmung in der russischen Botschaft erlebt.
Große Turniere sind natürlich auch die beste Zeit für Expertinnen und Experten aller Art. Fußball ist daher durchaus vergleichbar mit manchen Feldern der Politik. Wenn es um Bildung geht etwa oder um Tourismus. Das hat jeder erlebt, da hat jeder Ahnung, dazu kann jeder etwas sagen. Die eigentlichen Fachleute hingegen hört man seltener. Es hat aber auch sein Gutes: Man kann seine Ansicht mit ordentlich Verve vortragen, mit Anekdoten und Zitaten protzen und endlich mal den Nichtexperten – das sind all diejenigen, die das nicht so sehen wie man selbst, logisch – als ausgemachte Trottel abkanzeln. Da kommt Leben in die Bude. Ich begrüße das! Mein Büro hat dieses Fieber auch erfasst.
Mein Fahrer setzt auf Spanien. Er meint, nicht nur der Trainer-, sondern auch der Regierungswechsel zu Premier Pedro Sánchez in den letzten Tagen setzen ungeahnte Kräfte frei. Neuer Optimismus wird das Land wie auch das Team beflügeln. Als demokratischer Sozialist und Sportfan kann ich mich einer solchen Argumentation natürlich nicht entziehen. Meine Referentin hält es mit Argentinien. Wegen Messi. Bei Turnieren war er jedoch selten so gut wie im Verein. Aber: Messi geht argumentativ eigentlich immer. Mit Argentinien wird zu rechnen sein, sollten sie das schwere erste Gruppenspiel gegen die Isländer erfolgreich gestalten können. Mein wissenschaftlicher Mitarbeiter drückt den Engländern die Daumen. Aus eher grundsätzlichen Erwägungen. Er ist allerdings auch für einen leichten Hang zum Rumpelfußball bekannt. „Kratzen, beißen, kämpfen, vor die Pille und hinterher“. Ehrlicher Arbeiterfußball aus den goldenen Zeiten des Sports. Nur spielen die Engländer mittlerweile einen sehr ansehnlichen Fußball und haben viele talentierte Leute in ihren Reihen. Sie sind daher für eine echte Überraschung gut. Meine Büroleiterin hingegen sagt: Natürlich ist der aktuelle Weltmeister Deutschland Favorit auf den Titel. Damit hat sie unbestritten Recht. Das Team ist stark. Verwundert war ich jedoch über die letztliche Nichtnominierung von Leroy Sané und Nils Petersen. Beide hätten den Unterschied machen können und hatten sich die Teilnahme mit überragenden Leistungen in ihren Vereinen verdient. Ich traue Deutschland trotzdem eine starke Runde zu. Viel wird dabei vom Mecklenburger Jung‘, der eiskalten Passmaschine Toni Kroos abhängen. Für mich ist er jetzt schon auf Augenhöhe mit den großen Legenden des Sports. Mein persönlicher Tipp neben der deutschen Mannschaft ist jedoch, und das zeigt, dass die anderen keine Ahnung haben: Frankreich. Eine hochspannende Mannschaft mit einem sehr guten Trainer und einer überragenden Offensive um Griezmann und Mbappé. Wenn Deschamps es schafft, die gute Leistung von der EM zu steigern und die Konflikte gering zu halten, werden sie um den Titel mitspielen. Es wird spannend. Ich freue mich auf diese WM.

Dr. Dietmar Bartsch